



## Rundbrief November 2011

Informationen des Präsidenten der Deutsch-Chinesischen Akademie für Psychotherapie, Prof. Dr. Zhao Xudong, Shanghai	S. 1
Kongressbericht „Psyche und Körper“ von Ullrich Sollmann	S. 2
Kongressbericht von Dr. Walburg Maric-Oehler und Sonja Maric	S. 6
Übersicht der China-Projekte des Department of Psychosomatic Medicine and Psychotherapy, University Hospital Freiburg (Prof. Dr. K. Fritzsche)	S. 8
A letter by Helga Pries	S. 12
Ausbildungsprojekt „Psychoanalytisch orientierte Psychotherapie“ am Shanghai Mental Health Centre (PD Dr. A. Gerlach)	S. 12
Impressum	S. 13

---

### **Informationen des Präsidenten der Deutsch-Chinesischen Akademie für Psychotherapie, Prof. Dr. Zhao Xudong, Shanghai**

1. Die 26 Jahre gedauerte Prozedure, das Mental Health Law in die Welt zu bringen, hat jetzt eine neue wichtige Entwicklung, daß die Stehende Kommittee des National People's Congress den Entwurf im Oktober schon im Prinzip genehmigt hat. Dann hat die Kommittee den veränderte Entwurf noch einmal in Internet veröffentlicht, damit alle interessierten Bürger Kritiken und Vorschläge stellen könnten. Voraussichtlich könnte der Entwurf weiter verändert werden und dann vor dem nächsten März endgültig genehmigt und ausgestellt würde. Psychotherapie ist als eine notwendige Behandlungsweise und einen Beruf innerhalb medizinischen Gebiet klar definiert, während Psychologische Beratung als eine soziale Dienstleistung in verschiedenen Sektoren oder Organisationen allgemein definiert ist. Genauere Regulationen braucht man noch weiter als administrative Dokumenten zu schreiben.

Leider hat man die Rolle von Sozialarbeiter in Mental Health noch nicht in den Gesetzentwurf eingeschlossen, obwohl die Sozialarbeiter als einen Beruf schon von dem Civil Ministerium definiert worden ist.

2. Es gibt inzwischen immer mehr Organisationen in China, die behaupten, für Psychotherapie zuständig zu sein. Um eine einheitliche und solidäre Frontier zu bilden, haben die 4 hauptsächlichen Organisationen, nämlich die von Qian Mingyi geleitete Committee of Clinical Psychology and Counseling of Chinese Society of Psychology, das von Fan Fumin geleitete Registration System for Clinical



Deutsch-Chinesische Gesellschaft für Psychotherapie e. V. (DCAP)  
德中心理治疗研究院

Psychologists and Supervisors, die von Xiao Zeping geleitete Committee of Psychoanalysis und die von Zhao Xudong geleitete Committee of Psychotherapy and Counseling of the Chinese Mental Health Association, das Erste China Congress of Psychotherapy in Harbin von 20. bis 22. 08.2011 organisiert. Dazu sind ca. 300 Teilnehmer gekommen, unter denen die meisten 'Eliten' aus verschiedener Provinzen waren. Diese große Versammlung zeigte die Leitende- und Hauptströmungen von Psychotherapie in China, die jedoch auch hauptsächlich von den ehemaligen 'Zhong De Ban'- Teilnehmer vertreten werden. Wir freuten uns dafür, daß die KollegInnen gute Intention gezeigt haben, solidär und integriert zu bleiben.

3. Das Gesundheitsministerium hat Xiao Zeping als die Vize-Chefin des Gesundheitsbüro von Shanghai Stadt und ihre KollegInnen in Shanghai beauftragt, ein verwirklichtbares Arbeitsmodell für 'Psychological Service' zu entwickeln. Wir haben in dem letzten Wochenende darüber in Shanghai diskutiert. Hoffentlich würde das Model in näher Zukunft auch in anderen Provinzen ausgebreitet.

4. Es ist viele Ausbildungsprojekte in Psychotherapie entstanden. Die Amerikanischen KollegInnen sind immer aktiver. Viele sind kostlich. Aber die Projekte von DCAP sind immer noch die meisten gefragt.

**Ulrich Sollmann, Bochum**

**Psyche und Körper**

**Konzepte in Ost und West – ein Kongressbericht als Werkstattbericht**

Die deutsch-chinesische Akademie für Psychotherapie (DCAP) lud vom 27.05-29.05.2011 zu einem Ost-West-Dialog nach Heidelberg ein. Vertreter der DCAP gestalten seit Mitte der 80er Jahre konzeptionell sowie praktisch-operativ diesen Dialog, indem sie vornehmlich in China westliche Psychotherapiemethoden vorstellen und entsprechende Ausbildung/Supervision anbieten. Gleichzeitig nutzen vermehrt chinesische KollegInnen die Möglichkeit in Deutschland zur psychotherapeutischen Erfahrung/Ausbildung.

Das dichte Kongressprogramm spiegelte die Vielfalt der praktischen, konzeptionellen und theoretischen Perspektiven, vorgetragen von ausgewiesenen Praktikern und Experten.

Wesentliche Themenfelder waren:

- Fremdheit und Faszination im interkulturellen Austausch
- Schuld und Scham in unterschiedlichen Kulturen
- Auswirkungen von Industrialisierung, Globalisierung und Entfremdung auf die Menschen
- Östliche und westliche Konzepte des Selbst
- Trauma und Traumaverarbeitung im interkulturellen Vergleich



Deutsch-Chinesische Gesellschaft für Psychotherapie e. V. (DCAP)  
德中心理治疗研究院

- Verhältnis von traditioneller chinesischer Medizin und psychosomatischen Störungen

Die Globalisierung von Psychotherapie auf dem Kongress als Dialog zwischen Ost und West erörtert, erfordert eine differenzierte, sensible, wechselseitige, aber auch radikale Transferleistung hinsichtlich Psychotherapie. Dies bezieht sich auf die zugrundegelegten Menschenbilder, die Theoriegebäude, aber auch die Therapietechnik und Praxis. Globalisierung von Psychotherapie als interkultureller Austausch von Psychotherapie dient gerade hierdurch auch der Modernisierung von Psychotherapie (im Westen).

Hier einige bedeutsame Themenfelder, die vielfach „zwingend“ erkenntnistheoretische, philosophische sowie wissenschaftstheoretische neue Perspektiven eröffnen. Etwas, das für den Psychotherapiediskurs im Westen nicht immer automatisch so gegeben ist. Insoweit habe ich gerade diesen Diskurs als äußerst bereichernd erlebt. Sowohl für den Osten als auch für den Westen.

Zurück zu den Beispielen:

Während sich der Westen vielfach auf das Gesetz der Identität, dass nämlich  $A = B$ ,  $B = C$  also  $A = C$  sei, stützt, lebt der Osten, hier am Beispiel China, eher aus der Korrelationslogik heraus: A beinhaltet B, ist aber nicht B. Ying ist nicht ohne Yang denkbar. (Haass-Wiesegart) Psychotherapie, sowohl im Westen als auch im Osten, steht vor einer nicht zu unterschätzenden Herausforderung. Denn wie kann es gehen, diesen beiden Logiken und den sich hieraus ergebenden psychotherapeutischen Strukturen und Dynamiken gerecht zu werden, ohne dass es zu einer Amalgamierung kommt? Oder aber zu einem andauernden Wettstreit?

Die Wurzeln solcher kultureller Unterschiede reichen weit zurück.

Ein zentraler kultureller Unterschied beispielsweise ist die auf dem Hintergrund der Jahrtausendealten Tradition des Konfuzianismus entstandene Bedeutung von Familie und sozialer Bezogenheit und (Selbst-)Verpflichtung in China, einerseits, sowie der durch die kapitalistische Gesellschaftsentwicklung im Westen bedingte Individualisierung andererseits.

Psychotherapeutische Modelle, die im Westen entwickelt wurden, bauen deutlich auf dem Individuum, der Autonomie, der Selbstverwirklichung, der Selbstreflexion usw. auf. Individuation, so Zhao Xudong, ist in China aber unbekannt, ein „Fremdwort“. Entweder gibt es keine entsprechende Begrifflichkeit oder, wenn es zu einer Übersetzung kommt, dann beleuchtet diese Übersetzung nicht selten Individuation in einem negativen, abfälligen Licht. Was auf dem Hintergrund besagter Tradition einerseits nicht verwundert, andererseits als Hindernis für den Psychotherapieimport aus dem Westen zu verstehen ist. Als ein Hindernis, auf das wohl überlegt, sensibel und auch offen reagiert werden muss. Individualistisch wird nach Sun Longji in China daher i.d.R. mit egoistisch gleich gesetzt.



Deutsch-Chinesische Gesellschaft für Psychotherapie e. V. (DCAP)  
德中心理治疗研究院

Es war daher interessant, erstaunlich, sowie bereichernd an den Erfahrungen der deutschen KollegInnen in China partizipieren zu können sowie die gemachten Entwicklungsschritte, um die chinesischen KollegInnen zu erreichen, entsprechend würdigen zu können. Dies führte den KongressteilnehmerInnen aber auch deutlich vor Augen, dass und wie westliche Psychotherapie sich wandeln muss, sich anpassen muss, modifiziert werden muss, um überhaupt in China Fuß fassen zu können. Der Diskurs über Psychotherapie in China kann, wenn man diese Erfahrungen auch als Re-Import (der Kongress fungierte m.E. auch als ein solcher Re-Import) versteht, zur Modernisierung von Psychotherapie im Westen beitragen. (Gerlach).

China selbst steht aufgrund der Industrialisierung und Urbanisierung vor einem radikalen Wandel insoweit als das Modell der Familienbezogenheit vor allem in den Großstädten nicht mehr im Sinne der Tradition gelebt werden kann. Es kommt zur Vereinzelung, es kommt zur Zerstörung der Großfamilien, es kommt zur Ein-Kind-Kleinfamilie und natürlich auch zu ganz typischen, für China ungewohnten psychosozialen Auffälligkeiten und Erkrankungen (hohe Suizid-Rate, Zwangserkrankungen usw.) Westliche Psychotherapie kann, und das wurde betont, in diesem Sinne als Integrationshilfe im Globalisierungsprozess verstanden werden.

Wenn bisher die Familie als soziale, kulturelle, psychische und ökonomische Ressource (Shi) verstanden werden konnte, so kann man vermuten, dass es in China selbst zu einem Dilemma hinsichtlich der konfuzianischen Tradition kommt. Die Familie als „psychologischer Sauerstoff“ dient (diente) der wiederholenden Bestätigung von Identität. In der Familie gibt es wenige Geheimnisse. Mütter, wenn sie in die Therapie eingebunden sind, zitieren bspw. aus den Tagebüchern ihrer Jungen (Haag). Oft schläft man sogar im gleichen Zimmer oder im gleichen Bett. Die Adoleszenz führt daher in China, aber auch bei Chinesen, die in Deutschland sind, zu einer längeren Abhängigkeit von der Familie. Dies kann zu erheblichen Schwierigkeiten in Bezug auf das Setting von Psychotherapie aber auch die gelebte Praxis von Psychotherapie führen. So wird von Haag berichtet, dass die Exklusivität der Therapiebeziehung oft als Affront erlebt wird. So unterstützen die Eltern wenig (oft behindern sie sogar) Therapieziel und Prozess von Eigenständigkeit, Eigenverantwortung und Selbstreflektion bei Ihren Kindern. Oft greift die Familie als soziale Ordnung und wichtiges Korrektiv in das Therapiesetting insoweit ein, als relevante Personen aus der Familie faktisch präsent sind in Therapiebeziehung /-setting, die Psychotherapie kommentieren oder zu steuern versuchen.

Während im Westen Therapieziele wie Introspektion (therapeutische Ich-Spaltung), Selbsterleben, Selbsterkennen, Einsichtsfähigkeit usw. wesentliche Elemente des Therapieprozesses sind, stößt eine solche therapeutische Haltung in China auf große Schwierigkeiten.

Ausführlich wurden die verschiedenen Selbst-Konzepte aus psychologischer, philosophischer und kultureller Sicht dargestellt und erörtert (Simon, Roesler). Aus der Perspektive der Selbst-Konstruktion (Simon) kann man in China von einem



Deutsch-Chinesische Gesellschaft für Psychotherapie e. V. (DCAP)  
德中心理治疗研究院

Kontext-Selbst und im Westen von einem Objekt-Selbst sprechen. Die Diskussion um die Konstruktion des Selbst nahm daher einen breiten, differenzierten, nachdenklich stimmenden, auch persönlich bereichernden Raum ein. Auf den Punkt gebracht, kann man im Westen auch von einem „Independant-Self“ und in China von einem „Interdependant-Self“ sprechen (Haag) Wird doch dort das Leben und die eigene Entwicklung immer in Bezug auf den Kontext bezogen verstanden, erlebt und gestaltet.

Seit Ruth Benedict wird die chinesische Kultur auch als Scham-Kultur bezeichnet. Alle Menschen „unter dem Himmel“ sind eine Familie (Shi). Was in den Bezug auf den Scham-Affekt folgendes heißt: Man denkt, fühlt und handelt in der Regel immer in Bezug auf den anderen. Man sieht und erlebt sich und das Leben durch die Augen/die Brille des Gegenüber, des Anderen. Wenn die Scham in China oft mit Gesichtsverlust verglichen wird, so kann erweiternd hierzu Scham-Verhalten auch als Ausdruck des Bemühens verstanden werden, den anderen nicht in Verlegenheit zu bringen. Um diesem Prinzip treu zu bleiben, nimmt man sich selbst zurück.

Die Menschen in China achten daher eher auf die impliziten Botschaften, auf die indirekte Kommunikation statt zielorientiert wie es im Westen üblich ist, gleich „auf den Punkt zu kommen“. (Haass-Wiesegart) Das im Westen vielfach anzutreffende nonkonformistische Verhalten, das aus der Bedeutung der Individualität und Selbstbezogenheit resultiert, wird in China als schädigend für die Gemeinschaft erlebt. Scham zu empfinden und non-konformistisches Verhalten zu vermeiden, damit der andere nicht in Verlegenheit kommt, kann im Sinne des Daoismus verstanden werden als „durch Nicht-Handeln handeln“.

Die Zeit war viel zu kurz, um in die Vielfalt und Vielschichtigkeit des Diskurses einzusteigen. Vielleicht war der Kongress gerade deshalb so befruchtend und anregend, da die Eindrücke und offenen Fragen zum Nachdenken anregen. Und nicht nur das. Sie wurden zu Impulsen und einem Initial, sich selbst an der Fortführung dieses inter- und transkulturellen Dialogs zu beteiligen. Eine diesbezügliche Mitwirkung könnte sich u.a. auf drei Aspekte beziehen.

Wenn man die kollegiale Zusammenkunft auf dem Kongress auch als befruchtenden Re-Import von Psychotherapie sieht, könnte dies zu einer bereichernden Bestätigung führen, Psychotherapie im Westen interdisziplinär und methodenübergreifend als eigenständige Wissenschaft zu begreifen und zu entwickeln.

Dies kann entsprechend dem Kongressthema „Körper und Psyche – Konzepte in Ost und West“ in zweierlei Hinsicht angegangen werden. Einerseits ist zu klären, wie das Zusammenspiel von Körper und Psyche ( im Westen durch die Körperpsychotherapie KPT vertreten und praktiziert ) für den Transfer nach China genutzt werden kann. Hat KPT doch den Charme: durch tiefenpsychologisches/analytisches Verstehen einerseits und praktisch-körperliches operatives Handeln auf dem Boden der therapeutischen Beziehung gleichzeitig zu wirken.





Deutsch-Chinesische Gesellschaft für Psychotherapie e. V. (DCAP)  
德中心理治疗研究院

Da Menschen in China, wie mehrfach berichtet wurde, eher auf der Handlungsebene Anschlussfähigkeit zeigen, könnte die Berücksichtigung körperpsychotherapeutischer Zugänge ein interessanter Versuch des therapeutisch-kulturellen Dialogs sein. Die Erfahrung mit KPT im internationalen, professionellen Raum (wohl noch nicht China) könnte Mut machen, zu diesem Versuch anzuregen.

Andererseits könnten über sogenannte Spiegelungsgruppen (Klüwer) psychosoziale / kulturelle Induktionen im Prozess der Aneignung erfahrbar, benannt und zur Weiterentwicklung genutzt werden. (Diese Art der Induktion ist von der eher biographisch gefärbten, kulturellen Induktion in einer Balintgruppe zu unterscheiden). Erfahrung und Benennung solcher Induktionen könnten zu einem dialogischen Raum des kulturellen Probehandelns werden. Sie spiegeln das Zusammenspiel von westlicher Psychotherapie, chinesischer Kultur, konkreter gemeinsamer Verarbeitung und Aneignung in der jeweiligen Gruppe. Den dialogischen / kulturellen Raum förderlich so zu gestalten, entspräche dann einer micro-gesellschaftlichen Aneignung von westlicher Psychotherapie in der chinesischen, östlichen Kultur.

Die Arbeit in der Spiegelungsgruppe kann zudem zwei weiteren Wirkkriterien Rechnung tragen. Die Praxis der Ausbildung / der Therapie vor Ort in China wird häufig geprägt durch den Gebrauch der englischen Sprache oder die Zuhilfenahme von Übersetzern. Hierdurch entsteht natürlich eine besondere Situation, die in ihrer Bedeutung im Einzelnen auf dem Kongress nicht weiter erörtert, wurde aber von Relevanz ist. Es wurde lediglich darauf verwiesen, dass es Übersetzungsschwierigkeiten gäbe. Die Arbeit in einer Spiegelungsgruppe ermöglicht den aktiven Einbezug dieses Umstands, indem die prozesshafte Verarbeitung derselben auch als besondere psychosoziale Induktion verstanden und genutzt wird. Insoweit muss man sich nicht über die auftretenden Übersetzungsprobleme beklagen sondern man kann sie induktiv im Geschehen nutzen.

Versetzt man sich in einen solchen Prozess so wird man den Faktor Zeit, das heißt die hierdurch bedingte Verlangsamung des Prozesses insgesamt i.S.v. inter- / transkulturellem Transfer, nutzen und verstehen lernen.

Die Arbeit mit der psychosozialen Induktion in der Spiegelungsgruppe fördert hierdurch die Emergenz im Gesamtprozess.

[info@sollmann-online.de](mailto:info@sollmann-online.de)

Dr. Walburg Maric-Oehler, Sonja Maric M.A.  
Mind and Body (Psyche und Körper)

**Congress of the German-Chinese Academy of Psychotherapy DCAP**  
27th to 29th May, Heidelberg, Germany



Deutsch-Chinesische Gesellschaft für Psychotherapie e. V. (DCAP)  
德中心理治疗研究院

It was a pioneer project to organize a conference about comparing the ideas and concepts on Body-Mind in East and West. This project, organized by the German-Chinese Academy of Psychotherapy DCAP with great enthusiasm and vast experience in cross-cultural cooperation in psychotherapy, has been very successful. At the end many participants were asking for a continuation of the interesting experiment in the near future.

The idea of the conference came up after a long lasting intensive exchange of thinking, feeling and practical experience in an innovative teaching program of German representatives of different western schools of psychotherapy within the framework of the DCAP in China. This unique program was started over 30 years ago and includes study visits of Chinese therapists to Germany as well as a variety of common meetings and conferences.

The big common congress in Shanghai in 2007 'Chinese – German Congress on Psychotherapy, Changing Societies, Changing People' has shown the interest in cross-cultural exchange and transfer in psychosomatic concepts to reflect one's own concepts and to widen one's horizon.

The interest and acceptance of the Heidelberg conference has shown the urgent need of understanding each other better in a globalized world in which the east-west understanding has an outstanding importance.

The structure of the symposium was a combination of lectures, several parallel workshops and evening events. All topics were well accepted.

The main focus of the program were the experiences gained in the psychotherapy teaching program of the DCAP, the sometimes contrary experiences from the German and Chinese side, presented by the most active representatives of both sides, like Margarete Haas-Wiesegart, Alf Gerlach, Askan Hendrichke, Antje Haag and Zhao Xudong, Shi Qija, Zhang Lan, Wu Yanru and many others. The cross-cultural background in different world views, religions up to social and daily life behavior have been presented and explained in general and personal way. That has not only concerned the typical German and Chinese background, but also the Indian as well the Tibetan and Japanese Buddhist by experts like Sudhir Kakar and Michael von Brueck. Special topics have been on the concepts of I, ego and self, the individual, family and society.

Over the two days program it became very clear that it is not just of general and psychotherapeutic or of scientific anthropological interest to see how other cultures manage life, health and disease, but that it is also one of the cornerstones for successful political, business, cultural, professional actions and friendships, indispensable for solving global problems and to help building up a positive future of mankind.

Dr. Walburg Maric-Oehler, MD

General Secretary of ICMART International Council of Medical Acupuncture and Related Techniques

Honorary Professor of Fujian University of TCM

Vice Chairman of TCM Psychology Committee of WFCMS

Lecturer of Acupuncture University Medicine JGU Mainz



Deutsch-Chinesische Gesellschaft für Psychotherapie e. V. (DCAP)  
德中心理治疗研究院

Sonja Maric, M.A.

Institute of East West Medicine Bad Homburg vdH

Post-Graduate Courses of Study of Tibetan Medicine for Medical Doctors

Lecturer of Tibetan Medicine University Medicine JGU Mainz

**Department of Psychosomatic Medicine and Psychotherapy, University Hospital Freiburg (Prof. Dr. med. Michael Wirsching, Prof. Dr. med. Kurt Fritzsche)**

Current Projects:

1. BMBF: Developing of transcultural research studies in psychosomatic medicine and psychotherapy in China and Vietnam
2. DAAD: Masterdegree program in psychosomatic medicine and psychotherapy in Shanghai/China
3. Sino-German Center for the promotion of research in Beijing: Patients with somatoform disorders/functional symptoms in China
4. Development of Balint groups in China in cooperation with the German Balint Society
5. Beijing Cancer Hospital: Communication skills training for medical doctors.

Project 1. BMBF: Psychosomatic Medicine and Psychotherapy: Development through East-West Exchange (China and Vietnam)

Partner: Vietnam - Hanoi Medical University, Dr. Ngyuen Kim Viet / Hue College of Medicine and Pharmacy, Dr. Vo Van Thang, Ngyuen Huu Cat / University of Medicine and Pharmacy Ho Chi Minh City, Dr. Ngo Tich Linh

China - Shanghai, Tongji University, Prof. Wenyuan Wu, Prof. Xudong Zhao / Peking, Union Hospital, Prof. Dr. Jing Wei / Peking, Cancer Hospital, Peking University, Prof. Dr. Lili Tang

Australia - Queensland University of Technology, Prof. Michael Dunne

Psychic and psychosomatic disorders are increasing worldwide and cause a substantially large part of economical and social expenses in the public health sector. Many Asian countries are especially affected by this negative development due to the great cultural and social changes in the modern society. Researchers from Germany, China, and Vietnam carry out transcultural research studies to combine the strength of the western psychosomatic medicine and psychotherapy with the advantage of the eastern medicine. In this way, we can gain more knowledge and open new perspectives in the treatment of psychosocial diseases.

Scientific Background

Psychic and psychosomatic disorders such as depression, anxiety, and somatoform disorders become the most frequent nonlethal diseases. Studies show a very high





Deutsch-Chinesische Gesellschaft für Psychotherapie e. V. (DCAP)  
德中心理治疗研究院

prevalence of psychic diseases. In China, for example, the prevalence rates lie between 30 and 50 percent for all patients visiting a hospital. Early diagnosis and effective treatment are therefore of great importance. The Medical Center of University Freiburg Germany (Prof. Wirsching, Prof. Fritzsche) is well-experienced in treating such diseases as well as in qualifying medical professionals in this field with an internationally proved training curriculum. The prior research studies in cooperation with Chinese and Vietnamese partners have shown a number of important cultural similarities or differences in, for example, the doctor-patient-communication, the concept of diseases, the diagnosis, treatment approaches, etc.. The integration of the eastern medicine such as the Chinese traditional medicine will provide new, important impulses for the research development, for example, in the treatment of somatoform disorders and pain.

#### Project and Objectives

In this project we will conduct transcultural research studies and train the medical professionals in China and Vietnam in the field of psychosomatic medicine and psychotherapy. The research focuses mainly on epidemiology, concept of the disease, psychological factors for diseases, and the comparison of various treatment methods. This project aims to establish a German-Asian research network and to develop integrative, multimodal treatment methods for psychosocial diseases. Besides the enhancement of the psychosomatic medicine and psychotherapy, this project may also contribute to the improvement of the public health system in countries where the rapid cultural and social transformations are taking place.

Shanghai, Tongji hospital and Beijing, Union hospital: Advanced training in Psychosomatic Medicine and Psychotherapy (2 years)

#### Funding:

German Federal Ministry of Education and Research (BMBF)

Duration: 01 July 2010 - 30 June 2012

#### Contact:

Dr. Jie Song

Medical Center, University Freiburg, Germany

Department of Psychosomatic Medicine and Psychotherapy

jie.song@uniklinik-freiburg.de

### **Project 2. DAAD Project - Master's program in Psychosomatic Medicine and Psychotherapy in China**

To meet the demands of recent cultural, social and scientific developments in mental health promotion in China, this project aims to establish a course of study in Psychosomatic Medicine and Psychotherapy in China. Albert-Ludwigs-University in Freiburg, Germany (Freiburg University Medical Center), will develop and implement a curriculum for the Master's Degree Program in Psychosomatic Medicine and



Deutsch-Chinesische Gesellschaft für Psychotherapie e. V. (DCAP)  
德中心理治疗研究院

Psychotherapy at the Tongji-University in Shanghai, China. The curriculum offered by both universities will contain, as a core requirement, extensive studies in psychosomatic basic care, advanced integrative psychotherapy and psychosomatics for various mental disorders. After completing a 4-semester course, Chinese participants in this program will receive the degree, “Master of Psychosomatic Medicine and Psychotherapy” from Tongji-University and the “Certificate of Advanced Studies in Psychosomatic Medicine and Psychotherapy” from the Freiburg University Medical Center, Albert-Ludwigs-University Freiburg.

Partner: Shanghai, Tongji University, Prof. Wenyuan Wu, Prof. Xudong Zhao

Project 3. Sino-German Center for the promotion of research in Beijing: Patients with somatoform disorders/functional symptoms in China

Patients with somatoform disorders/ medically unexplained physical symptoms (MUS) in China – psychological and behavioural key features, neurobiology, and treatment. A comparison between Traditional Chinese Medicine (TCM), biomedicine and psychosomatic medicine

Background:

To improve its validity for DSM-V and ICD-11 the classification of somatoform disorders is currently being revised by including psychological, neurobiological and behavioural criteria. Little is known about the key features of patients with somatoform disorders/MUS and their treatments in China

Objective:

From a biopsychosocial perspective, the study aims at achieving three objectives: 1. To evaluate the diagnostic validity and clinical utility of the psychological and behavioural key features as possible classification criteria for somatoform disorders/MUS in China. 2. To assess treatment preferences, treatment strategies and the doctor-patient relationship in the three medical settings TCM, Biomedicine und Psychosomatic Medicine. 3. To assess the neurobiological correlates of somatoform pain disorders

Methods:

In a cross-sectional design, at total of 600 patients (200 patients from each of 3 medical settings), are consecutively included in the study. Subsamples reporting high scores of somatic symptoms severity (PHQ-15  $\geq 5$ ) vs low scores (PHQ-15  $< 5$ ; control group) are defined. Using quantitative (self-rating scales) and qualitative methods (interviews) patients are questioned about psychological (e.g. health-related anxiety, illness perception, emotional distress, mental disorders) and behavioural criteria (e.g. illness behaviour). External criteria include quality of life, disability and health care utilization. In addition, therapy preferences and the quality of the doctor patient relationship are captured.

In a sub-group of 20 patients with somatoform pain disorder as compared to 20 healthy matched controls, altered cerebral activation of cortical areas related to



Deutsch-Chinesische Gesellschaft für Psychotherapie e. V. (DCAP)  
德中心理治疗研究院

stress and affect regulation triggered by standardized peripheral pain stimuli is examined in fMRI.

Keywords:

Somatoform disorders, Medically Unexplained Physical Symptoms (MUS), neuroimaging, illness perception, illness behaviour, treatment strategies, TCM, Psychosomatic Medicine

Project 4. International congress and foundation of the Chinese Balint Society in May 2012

In recent years, Balint group work has also taken a foothold in China. Chinese doctors are particularly involved in tense and conflicted doctor-patient relationships. There is a big need to communicate, to share their own feelings of powerlessness, helplessness, frustration and anger in a safe environment and to get some relief. Accordingly, the Balint method is highly appreciated. These experiences have now been confirmed at the first Chinese Balint meeting in Beijing. All participants experienced the 2½-day meeting as very helpful. Those who did not know Balint group work before were intrigued and want to exploit this method further. More experienced participants want to establish Balint groups at their own hospitals and it led to the desire to offer a Balint group leader seminar at the next meeting.

Project 5. Breaking bad news in China – the dilemma of patients' rights to be informed and traditional norms.

Communication skills training for Chinese oncologists and caretakers

Partner: Beijing Cancer Hospital: Prof. Tang Lili

Objective

Current practice of breaking bad news in China involves disclosure of information first to family members who then decide, whether the patient should receive this information or not. Recently, however, patients' right to be informed has been laid down by law. This represents a dilemma for oncologists who now have to balance traditional practice with new legal requirements. A communication skills training (CST) was developed for Chinese practice. It addresses this issue and may help participants to find individual solutions within these conflicting requirements.

Methods

A first CST about breaking bad news took place at the Beijing Cancer Hospital, China, with 31 participants. We assessed (i) current practice, (ii) evaluated the workshop and (iii) self-assessed performance ratings about breaking bad news before and after the workshop with the help of questionnaires.

Results



Deutsch-Chinesische Gesellschaft für Psychotherapie e. V. (DCAP)  
德中心理治疗研究院

(i) Participants stated that in most cases (78%) they inform family members first. Contrary to this practice participants think that about 75% of patients would like to be informed first, independent of family. (ii) Overall, the workshop received a very good rating ( $M = 1.2$ ; scale between 1-6). (iii) After the workshop the participants rated their performance significantly higher in all areas, e.g. talking about diagnosis, prognosis and death with patient and family.

### Conclusions

The CST showed high acceptance and led to significantly improved performance ratings of participating physicians in many areas. It helped participants to deal with conflicting demands. For future trainings, further socio-cultural adaptations are needed. Contradictions still exist and need to be resolved.

Prof. Dr. med. Kurt Fritzsche  
Abteilung für Psychosomatische Medizin und Psychotherapie  
Department of Psychosomatic Medicine and Psychotherapy  
University of Freiburg  
Hauptstr. 8  
D-79104 Freiburg  
Tel. ++49 761 270 68710  
Fax ++49 761 270 68850

A letter by Helga Pries

Dear friends and colleagues, xiexie for your friendly letter. Due to duties I was not able to take part in our activities in the beautiful VR China. Be sure I was always very interested in DCAP's work.

Nevertheless it is impossible to ignore Zhongguo-politics when you live in Hamburg, which is Shanghai-partner.

And - last but not least - I was consulting Dr. Ping (formerly Shandong) who helped me a lot to overcome pains and diseases which one gets, when my body gets older.

So I hope to be well soon and see you in Frankfurt in Nov. I learned so much in China and hope very much to learn more, soon. It's so important when people are friends and don't fight each other :-))

With best regards and "tsai jian"  
Helga Pries

PD Dr. Alf Gerlach, Saarbrücken

**Ausbildungsprojekt "Psychoanalytisch orientierte Psychotherapie" am  
Shanghai Mental Health Center**



Deutsch-Chinesische Gesellschaft für Psychotherapie e. V. (DCAP)  
德中心理治疗研究院

Im vierten Ausbildungsprogramm von 2008 bis 2010 reisten 14 deutsche Psychoanalytiker regelmäßig nach Shanghai, um dort neun Gruppen für Anfänger und fünf für fortgeschrittene Teilnehmer anzubieten. Sowohl im Anfängerwie im Fortgeschrittenencurriculum umfasste der Unterricht insgesamt 30 Tage zu je 10 Stunden Theorievermittlung, Fallarbeit und Selbsterfahrung. Die 30 Tage waren in vier Sequenzen, zweimal sieben, zweimal acht Tage aufgeteilt. Als Kooperationspartner wirkten auf chinesischer Seite die Jiao-Tong-Universität in Shanghai, auf deutscher Seite die Fachhochschule Fulda, das Frankfurter Psychoanalytische Institut (DPV) und das Sigmund-Freud-Institut mit. Hier wurde nun erstmals im Fortgeschrittenencurriculum eine Ausbildung in analytischer Gruppenpsychotherapie konzipiert, in der alle fünf deutschen Dozenten über Gruppenanalyse-Erfahrung verfügten und in ihren Vorlesungen und der Seminararbeit entsprechende Themen vorstellten. Jede der fünf Gruppen umfasste 16 Teilnehmer. Die Teilnehmer wurden aufgefordert, an ihrem Arbeitsplatz Gruppentherapien zu initiieren und deren Verläufe vorzustellen. Die jeweilige Arbeitsgruppe von 16 Teilnehmern fungierte zugleich als analytische Selbsterfahrungsgruppe, wurde hierzu aber mit zwei Sitzungen zu anderthalb Stunden pro Tag von einem Gruppenanalytiker begleitet, der nicht zur gleichen Zeit Dozent in dieser Gruppe war.

Ein fünfter Ausbildungszyklus hat im Juni 2011 begonnen, mit 5 Anfänger- und 6 Fortgeschrittenengruppen zu je 16 Teilnehmern.

Als Ergebnis der langjährigen Zusammenarbeit mit dem Shanghai Mental Health Centre wird 2012 ein „Basic Book Psychoanalytic Oriented Psychotherapy“ in englisch-chinesischer Fassung erscheinen, mit Beiträgen der deutschen Dozenten des Projekts.

### Psychoanalytische Ausbildung im Rahmen der IPA in Beijing und Shanghai

Seit 2007 bietet Dr. I. Dettbarn aus Berlin Lehranalysen für erste Kandidaten im Rahmen einer IPA-Ausbildung zum Psychoanalytiker an. Die dortigen KandidatInnen werden

vom China-Komitee der Internationalen Psychoanalytischen Vereinigung (A. Gerlach, Saarbrücken, M.-T. Hooke, Sidney, P. Loewenberg, T. Plänklers, Frankfurt, Los Angeles, S. Varvin, Oslo) betreut, das den theoretischen Unterricht und die Supervision der Ausbildungsanalysen organisiert. I. Dettbarn wirkte seit 2005 am Ausbildungsprojekt

in Shanghai mit, was ihr einen ersten Kontakt mit der chinesischen Kultur ermöglichte.

Nach ihrer Rückkehr Mitte 2010 nach Berlin setzt sie die begonnen Lehranalysen während regelmäßiger längerer Aufenthalte in Beijing. Eine zweite Gruppe von psychoanalytischen KandidatInnen hat im September 2011 mit Dr. H. Schultz aus Frankfurt ihre Lehranalysen in Shanghai begonnen.

**Deutsch-Chinesische Akademie für Psychotherapie**





Deutsch-Chinesische Gesellschaft für Psychotherapie e. V. (DCAP)

德中心理治疗研究院

Priv.Doz.Dr.med Dipl. Soz Alf Gerlach  
Präsident  
66117 Saarbrücken, St.Avolderstr. 2-4  
☎ +49-681-52797 • 📠 +49-681-52697  
✉ alf.gerlach@pulsaar.de

Dipl.Psych Margarethe Haass-Wiesegart  
Vize-Päsidentin  
69493 Hirschberg, Breitgasse 26  
☎ +49-6201-xxxxxx • 📠 +49-6201-590118  
✉ m.haass@t-online.de

Dr.med Askan Hendrichke  
Vize-Päsident  
73430 Aalen, Im Kälblesrain 1  
☎ +49-7361-551801 • 📠 +49-7361-551803  
✉ askan.hendrichke@ostalbklinikum.de

Konto 761 636 00, Volksbank Kurpfalz H+G-Bank (BLZ 672 901 00)